

Initialen A. P. geschmückt und von Arabesken umgeben das kleine Geschäftslocal von AUG. POLICH im Gründungsjahr 1866 wiedergibt, das andere Bild in einer allegorischen weiblichen Figur den Handel mit seinen Emblemen darstellt.

Im Zwischengeschoss, welches wir demnächst betreten, haben wir zur linken Hand die Inarbeitgabe der Confection. An einer Reihe von Pultern stehen eine Anzahl Herren, welche mit der Berechnung der Costume, Mäntel und Jackets zu thun haben, während andere auf Figur, wie der Ausdruck lautet, den guten Sitz der gelieferten Gegenstände prüfen, wieder andere den Schneidern ihre Arbeit zuthun u. s. w. Hier befinden sich auch die Verkaufstagen für das, was schon von altersher den Stolz unserer deutschen Hausfrauen ausmacht, das schneeige Linnen, die herrliche Tafelwäsche und geschmackvolle Leibwäsche.

Höchst interessant ist es von der Gallerie aus sich einige Minuten dem Betrachten des eigenartigen Lebens hinzugeben, dem Kommen, Kaufen und Geben zuzuschauen. Ungern reisst man sich von dem hübschen Anblick wieder los.

Eine Treppe höher sind wir wieder in eine neue Welt versetzt. Auf schier endlosen Reihen von Ständern sehen wir Damen- und Kinder-Bekleidungsstücke in grösster Mannigfaltigkeit. Costume und Mäntel in allen Arten und Abarten locken hier das ewig Weibliche zum Kauf, und da auch die Verkaufenden hier aus Damen bestehen, so sieht man ausser den Leitern der Confection in diesen Räumen nur wenig Herren, und dann selbige meist in Begleitung von Damen.

Da wir nun aber die Erlaubniss haben alles zu sehen, so ist uns auch das Tusculum der Damen nicht verschlossen, und wir treten, wenn auch zaghaft, in eines der vielen Anprobirzimmer. Allerliebsten muthen uns diese behaglich boudoirartig eingerichteten Räume an. Stoffe bedecken Wände und Decke, ein weicher Teppich dämpft unseren Schritt und grosse Spiegel, welche die Figur von allen Seiten zu betrachten gestatten, sind auf das Zweckmässigste angebracht.

Wir verlassen nun die Verkaufsräume, um auch denen unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche für das unmittelbare Schaffen bestimmt sind, die Arbeitsräume.

Noch ehe wir hineintreten, hören wir schon das Summen der Rädchen und durch die geöffnete Thür fällt unser Blick auf emsige Hände ohne Zahl. Durch hohe Fenster fällt das Licht auf die Arbeitstische, an deren jedem 12 junge Mädchen sitzen. Hier werden zur Mythe die engen, niedrigen Arbeitszimmer ohne genügend frische Luft. Wir können sogar den Wunsch nicht unterdrücken auch solch ein Arbeitszimmer zu besitzen. Hier muss es eine Lust zum Schaffen sein. Durch sechs ziemlich gleich grosse Ateliers, zu deren jedem ein Zuschneiderzimmer gehört, führt uns in zwei Stockwerken unser Weg und wir überschlagen, dass über 200 Arbeiterinnen allein hier im Hause Beschäftigung haben müssen, während wir hören, dass dies kaum die Hälfte der für das Geschäftshaus beschäftigten jungen Mädchen ist. Wir dürfen allerdings nicht vergessen, dass wir uns hier an der Geburtsstätte der Leipziger Confection befinden, denn Herr POLICH war es, der zu Anfang der siebziger Jahre durch Heranziehen geeigneter Kräfte die Anfertigung im Grossen in Leipzig heimisch gemacht hat.

Wir steigen nun im zweiten Treppenhaus, welches mit

seinem Waarenaufzug dem inneren Verkehr dient, wieder herab. In allen Stockwerken sehen wir, zur Abwehr bei Feuersgefahr, Wasserposten mit Schlauch und Mundstück angebracht. Wir müssen uns auf eine lange Wanderung gefasst machen, und die Treppen scheinen endlos zu sein. Kein Wunder, denn wir haben 150 Stufen herab zu gehen und münden schliesslich im sogenannten Wirthschaftsraum. Trotzdem wir uns zwei Geschoss unter der Strassenhöhe befinden, haben wir auch hier noch directes Tageslicht, denn der Raum liegt immerhin noch einen Fuss über dem tiefergelegenen Exerzierplatz. An der Maschine zum hydraulischen Aufzug vorbei gelangen wir zum Heizraum, wo 3 grosse Oefen durch niedrig gespannten Dampf im Winter sämtliche Räume des grossen Hauses mit einer wohlthuenden Wärme erfüllen. Hinter diesem Raum befindet sich die Maschinen-Abtheilung für die electriche Beleuchtung mit ihrem grossen Zwilling-Gasmotor. Und nun gelangen wir durch einen grossen Pack- und Niederlagsraum zu der Treppe, welche zum ersten Untergeschoss wieder aufwärts führt. Die Stadt-Expedition passierend, welcher der Versand der gekauften Waaren und Packete an die Stadtkundschaft obliegt, kommen wir zu einer weiteren bedeutenden Abtheilung des Hauses, zum Versandgeschäft. Die Einrichtung ist auch hier mustergültig. Werfen wir zunächst einen Blick in die Probenstube, der Nebeneinrichtung der eben genannten Abtheilung, ohne welche dieselbe nicht bestehen könnte. Uebersichtlich nach Artikeln geordnet liegen hier in zahllosen Fächern die Probenheftchen, von jedem Artikel über 200. Wie schwierig würde es sein diese vielen Proben in immer sehr kurz gestellter Frist fertig zu stellen, leistete eigene Druckerpresse, Schneide- und Heftmaschine nicht kräftige Hilfe. So können von Stoffen, die Morgens früh eingehen, Abends bereits die Muster in alle Welt versandt werden.

Die auswärtige Kundschaft des Hauses AUG. POLICH zählt nach vielen, vielen Tausenden und es besitzt in seinen in grossen, feuerfesten Schränken aufbewahrten Kundenbüchern ein höchst werthvolles Material. Der jährliche Versand von Packeten beträgt über 40,000. Hierzu die Unsumme von Briefen und über 60,000 Cataloge jährlich, das Porto hiervon in baar umgerechnet, ergibt für die Einnahme der deutschen Postverwaltung schon ein recht hübsches Summchen. Im Versand-Geschoss befindet sich noch der Waareneingang und das Reserve-Lager, sowie die Vesper- und Garderoben-Räume für das Personal.

Hiermit haben wir in der Hauptsache die neuen Geschäfts-Localitäten kennen gelernt und fast müde von dem vielen Gesehenen, können wir doch nicht umhin den Besuch dieses wirklich empfehlungswerthen Geschäftshauses Allen anzurathen, um so mehr, als wie man mir versichert, der Besuch auch Nichtkäufern bereitwilligst gestattet ist.

Etwas zur sonstigen Empfehlung des POLICH'schen Geschäftes anzuführen möge mir erlassen bleiben, ist der Werth desselben ja doch mehr als hinlänglich bekannt. Nur sei es mir gestattet, den ferneren Unternehmungen des Herrn POLICH denselben Erfolg zu wünschen wie bisher, damit die rastlose Thätigkeit und die unermüdliche Energie in der Anerkennung derselben auch belohnt werde. —

13. v. S.